

Losungsandacht 20.02.2023

Liebe Hörerinnen und Hörer, mein Name ist Pauline Amelung und ich studiere evangelische Theologie in Rom. Ich freue mich, heute gemeinsam mit Ihnen über die Tageslosung nachzudenken.

Sie steht im Brief an die Hebräer, Kapitel 13, Vers 14 und lautet: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Vor nun schon über sechs Monaten bin ich aus meiner ersten eigenen Wohnung ausgezogen und habe die Stadt verlassen, die drei Jahre lang mein Zuhause war, um in ein neues Kapitel meines Lebens zu starten. Mir fiel es nicht leicht, meine Freund*innen, meinen Posaunenchor und die mir so vertraut gewordenen Orte zurückzulassen. Doch wenn ich nun rückblickend diesen Vers lese, wird mir bewusst, dass so das Leben ist. Nichts bleibt für immer, wir haben keine bleibende Stadt, sondern wir sind immer unterwegs. Das Leben ist eine stetige Veränderung.

Aber auch in einer anderen Hinsicht haben wir hier keine bleibende Stadt. Davon spricht der alttestamentliche Losungstext für den heutigen Tag. Er steht in Hiob 14, die Verse 1 und 2: „Was ist der Mensch, von einer Frau geboren? Sein Leben ist kurz und doch voller Unruhe. Wie eine Blume blüht er auf und wird abgeschnitten. Wie ein Schatten flieht er und bleibt nicht hier.“

Wir haben hier, das heißt hier auf der Erde, keine bleibende Stadt, denn unser Leben ist endlich. Eines Tages muss jeder Mensch sterben. Hiob hat einen ziemlich trostlosen Blick auf das Leben, er sieht es als ein kurzes Aufblühen, ein vorbeiziehender Schatten. Das Erdbeben in Syrien und der Türkei hat mir die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens noch einmal besonders vor Augen geführt.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Der Verfasser dieser Worte weiß, wie schwierig es manchmal sein kann, mit der Vergänglichkeit des Lebens umzugehen, und bietet mir einen möglichen Ausweg an. Er fordert mich zu einem Perspektivwechsel auf. Er fordert mich auf, den Blick vom Vergänglichen, vom Leid, vom Tod, abzuwenden und ihn auf das Zukünftige, auf das, was kommen wird, zu richten.

Das heißt nicht, dass ich nun mit Scheuklappen durch die Welt gehen soll, meine Mitmenschen und das Leid um mich herum nicht mehr beachten soll. Nein, das ganz bestimmt nicht, denn in den vorherigen Versen ruft mich der Verfasser des Briefes dazu auf, mich um meine Mitmenschen zu kümmern, in der Liebe zu bleiben.

Aber ich darf nicht beim Leid stehenbleiben, sondern ich muss den Blick immer nach vorne gerichtet halten, auf das, was kommt. Aber was ist es eigentlich, das, was kommt, diese zukünftige Stadt?

Es ist das Reich Gottes. Ein Ort, der frei ist von Sorgen, von Nöten, von Krankheit, von Leid, von Tränen. Das Reich Gottes ist aber nicht im Himmel und wir erreichen es nicht erst nach dem Tod, sondern mit Jesu Kommen ist es schon angebrochen, hier auf der Erde und mitten unter uns.

Deshalb steht in der Tageslosung, das Reich Gottes nicht zu erwarten, sondern es zu suchen. Ich werde aufgefordert, aktiv zu handeln. Denn wo Menschen Gott als Herrn erkennen und anerkennen und einander nach seinem Willen lieben, dort beginnt das Reich Gottes.

Auf die endgültige Ankunft des Reiches Gottes, auf die müssen wir noch warten, aber wenn wir, wie uns der Text aufträgt, unsere Perspektive wechseln, schimmert schon ein wenig der Glanz dieser neuen Zeit in unsere jetzige Welt. Denn manchmal reicht schon ein kleiner Schritt, um die Sonne hinter dem Turm hervorblitzen zu sehen.

